

Online-Archiv der Publikationen

Nr./ number	A-43
Titel/ title	Renaissance des Religiösen?
Untertitel/ subtitle	Einige Bemerkungen zum Heftschwerpunkt
title & subtitle English	A renaissance of religion? Some remarks on the special issue of the Austrian journal of sociology..
Koautor/ co-author(s)	-
Art/ category	Zeitschriftenartikel/ journal article
Jahr/ year	1984
Publikation/ published	in: Österr. Zeitschrift f. Soziologie, 11. Jg. Heft 3, Wien 1986, ISSN 1011-0070, S. 3-5
weiteres/ further link	-

© Ingo Mörth

Dieser Text ist urheberrechtlich geschützt. Er kann jedoch für persönliche, nicht-kommerzielle Zwecke, insbesondere für Zwecke von Forschung, Lehre und Unterricht ("fair use"-copy), gespeichert, kopiert und ausgedruckt und zitiert werden, solange eindeutig die Urheberschaft und die Erstveröffentlichung durch die folgende Zitation kenntlich gemacht wird.

Zitation/ citation:

Mörth, Ingo: Renaissance des Religiösen? - Einige Bemerkungen zum Heftschwerpunkt, in: Österr. Zeitschrift f. Soziologie, 11. Jg. Heft 3, Wien 1986, S. 3-5 online verfügbar über: http://soziologie.soz.uni-linz.ac.at/sozthe/staff/moerthpub/RenaissanceOEZS.pdf
--

Externe Links auf diesen Text sind ausdrücklich erwünscht und bedürfen keiner gesonderten Erlaubnis. Eine Übernahme des ganzen Beitrages oder von Teilen auf einem nicht-kommerziellen web-server bedürfen der Zustimmung des Autors. Jede Vervielfältigung oder Wiedergabe, vollständig oder auszugsweise, in welcher Form auch immer, zu kommerziellen Zwecken ist ohne vorherige schriftliche Genehmigung durch den Autor verboten.

copyright notice

Permission to make digital or hard copies of part or all of this work for scholarly, research, educational, personal, non-commercial use is granted without fee provided that these copies are not made or distributed for profit or direct commercial advantage ("fair use"-restriction), and that copies show this notice on the first page or initial screen of a display along with the full bibliographic citation as shown above. External links to this source are welcome and need no specific consent. Any online display of part or all of this work is subject to the prior consent of the author. Any commercial use or distribution is forbidden, unless consented in writing by the author and the publisher.

RENAISSANCE DES RELIGIÖSEN?

Einige Bemerkungen zum Heftschwerpunkt

Ingo Mörth, Linz

Angesichts einer über Jahrzehnte stetig und meßbar abbröckelnden Kirchlichkeit im "christlichen Abendland" und einer Theorie der Moderne, die diese Entwicklung als empirischen Beleg für ihr zentrales Argument, die "Entzauberung der Welt" (Weber) und die Entfaltung eines "wissenschaftlich-rationalen" Weltbildes auch im Bewußtsein der Menschen, geradezu triumphierend konstatierte, scheint selbst die vorsichtige Frage nach einer "Renaissance" des "Religiösen" verfehlt. Denn die innere Logik der Entfaltung von Weltbildern, historisch während der kultur- und geistesgeschichtlichen Epoche der Renaissance unter Rückgriff auf Elemente antiker Philosophie eingeleitet, scheint unumkehrbar. Nachdem zuerst die *Naturwelt* nicht mehr als Wirkungsbereich transzendentaler Mächte, sondern als eigengesetzlich und damit "rational" faßbar neu definiert wurde, ist in der Folge, wie G. Dux zu zeigen versucht, auch die *Sozialwelt* "gottverlassen" konzipiert, und damit das "Ende der Religion" (Dux 1982, S. 304 ff.) als "subjektives" Weltbild gekommen. Auch der Versuch, Religion als funktionales Teilsystem im Gesamtsystem "Gesellschaft" und die "Unterscheidung Gottes" als funktionale Notwendigkeit in diesem Zusammenhang zu begreifen (Luhmann, bes. 1977), gerät angesichts der Logik des modernen Weltbildes in Aporien, die, wie A. Dorschel zeigt, jeden Gottesbegriff zur Fiktion werden lassen.

Die Religionssoziologie stellte lange Zeit den Wandel im Weltbild der Neuzeit, dessen Sachlogik, wissenschaftlich erkennbar und technisch-rational umsetzbar, als generelle "Säkularisierungsthese" theoretisch wie empirisch in den Mittelpunkt ihrer Arbeit. Religion und Naturkosmos schienen ebenso entkoppelt wie Sozialstruktur und religiöse Institutionen. Noch vorhandene Bindungen wurden als marginale Restbestände interpretiert. Als einziger Anknüpfungspunkt für religiöse Vorstellungen, Konzepte und Praktiken wurde komplementär das private Leben, die alltägliche Lebensführung, die Probleme personaler Identität gesehen (z.B. von Luckmann 1967). Während D. Savramis (in diesem Heft) die Säkularisierungsthese als letztlich theologische Fiktion scharf kritisiert (sozusagen als gesellschaftstheoretisch gewendete "Zwei-Reiche-lehre" Luthers), die einerseits institutionelle Probleme einer allzu lange in "säkulare" Probleme verstrickten Kirche widerspiegelt und damit andererseits den Blick für die real vorhandene Bedeutung religiöser Phänomene verstellt hat, hat auch Th. Luckmann in einer Weise Abschied vom "Mythos Säkularisierung" (Luckmann 1980, S. 161 ff.) genommen, die auf eine Grundlage religiöser Phänomene trotz "entsäkularisierter Weltbilder" abzielt. Werden nämlich nicht die Objektivationen kultureller Deutungssysteme (der "Wissensvorrat" einschließlich seiner Interpretationslogik), sondern wird das subjektive Bewußtsein als Koordinationssystem für eine "Matrix der Abbildung" (Luckmann) der sozialen Wirklichkeit zum analytischen Ausgangspunkt genommen (Schütz/Luckmann 1979, 1984), verliert das Konzept "Säkularisierung" als globale These seine Basis. Die moderne Sozialstruktur (und die Interpretation der *Naturwelt*) mag zwar zutreffend als säkularisiert in ihrer Entstehung und Entfaltung beschrieben sein, das *Individuum und seine Lebenswelt* ist es nicht. Diese Erweiterung der Perspektive ist übrigens bereits bei Weber selbst grundgelegt, der für die Gegenwart den Begriff Säkularisierung aus inhaltlichen und methodischen Gründen vermeidet (siehe Seyfarth 1973, S. 348 ff.) und mit seiner Sichtweise der Kategorie "soziales Handeln" als sinnhaft-routinisiertes Alltagshandeln, dem er das Konzept des Charisma, des "Außeralltäglichen", gegenüberstellt, eine differenzierte Betrachtung der Relation handelnde Person -Alltagswelt -Sozialstruktur -Religion vorbereitet hat (vgl. Seyfarth 1983).

Religiöse Sinnstiftung, verstanden als in den Strukturen der Lebenswelt selbst angelegte Überschreitung ihrer Grenzen (vgl. dazu Mörth 1986), erlebt dann eine stetige "Renaissance" insofern, als zwar konkrete Symbolisierungen und Handlungsformen dieser "Transzendenz" der Lebenswelt ihre Plausibilität verlieren können (und auch, betrachtet man die Religionsgeschichte sowie die plurale Konkurrenz von Sinnsystemen in der Gegenwart) immer wieder verlieren, andererseits andere neu entstehen bzw. revitalisiert werden. Dies wird in einigen Beiträgen dieses Heftes theoretisch und empirisch belegt.

A. Holl verweist nachdrücklich auf die emotionalen Tiefen der Lebenswelt, exemplarisch auf "Gewalt" und "Geschlechtlichkeit", die religiös symbolisiert und rituell-kultisch verarbeitet werden. W. S. Freund zeigt, daß handlungs- und interessen geleitete Weltinterpretation auch im "wissenschaftlich-technischen Zeitalter" "magische" Verkürzungen der komplexen Situation beinhaltet, und daß dieser magische Kurzschluß auf allen Ebenen sozialen Handeins gerade innerhalb der Zivilisation der Moderne festzustellen ist. Auf eine besonders bedrohliche Konsequenz magischen Denkens im "pseudowissenschaftlichen" Gewande geht auch G. Steingress in seinem Beitrag ein: auf die Irrationalität atomarer Rüstungslogik und ihrer ideologischen Rechtfertigungen. Als Marxist glaubt Steingress allerdings an das Ende religiöser Irrationalismen am Ende eines Prozesses der Aufklärung, Aufhebung von Klassengegensätzen und der "rationalen" Gesellschaftsgestaltung. Dies mag für die Gestaltung institutionalisierter Handlungssysteme zutreffen, für die Probleme individueller Lebensführung innerhalb der sozialen Strukturen scheint m.E. Magie als "pragmatische Strategie" grundlegend zu sein.

Rituelle Bewältigung ("Zähmung") emotionaler, affektiver Tiefen und magische Konzepte sozialen Handeins und Situationsinterpretation bilden sozusagen ein personales Fundament, auf das sich Handlungs- und Sozialformen des Religiösen immer wieder beziehen. Solche "sozialen Gestalten" (Waßner) bedürfen dabei nicht notwendigerweise einer Verankerung ihrer Symbole in einem "heiligen Kosmos" (P. L. Berger), sondern erleben derzeit eine "Renaissance" gerade auch in "profanen" Kontexten. Beispiele dafür sind in den Beiträgen von R. Waßner, der den Bereich der Psychotherapie als magieanalogen Handlungsraum beschreibt, und K. F. Daiber, der Inhalt und Konsum von "Groschenromanen" als "Trivialreligion" analysiert, angesprochen. Daß auf Ebenen unterhalb einer den Probleme der alltäglichen Lebensführung oft allzu entfremdeten "Religion der Gelehrten" auch "sakrale" Deutungsmuster ungebrochene Kraft besitzen können, zeigen M. Ebertz und F. Schultheis in ihrem Überblick über Formen und Funktionen "populärer Religiosität".

Hier wird auch eine Entwicklung sichtbar, die eine "Renaissance" gerade traditioneller Sozialformen des Religiösen aus dem "Unbehagen in der Modernität" erklären hilft. Gegen eine "Kolonialisierung der Lebenswelt" (Habermas) durch Herrschafts- und Systemimperative der "Moderne" wird Religion als "Kulturkonstante" nicht nur in den Industrieländern wiederentdeckt, sondern gerade in den Bereichen der Weltgesellschaft, die die Auswirkungen des abendländischen Zivilisationsprozesses besonders negativ verspüren, nämlich in der Dritten Welt. Diese Entwicklung fand im islamischen Raum besonders "spektakulär" statt, sodaß sich darauf weltweite Aufmerksamkeit konzentrierte. U. Simson versucht, die Entwicklung dort eher als politische Legitimierung denn als religiöse Revitalisierung kultureller Tradition und Identität zu deuten. Diese Komponente gehört sicher unabdingbar dazu, doch zeigt ein Blick auf die Situation und die Entwicklungen in den Ländern der Dritten Welt insgesamt (siehe mein Beitrag in diesem Heft), daß der Widerstand gegen die "Dekulturation" durch eine "wissenschaftlich-technische" Zivilisation, die noch dazu imperialistisch von den Industrieländern durchgesetzt wurde und wird, religiösen Ausdruck findet und als identitätsstiftende Bewältigungsstrategie gedeutet werden kann.

Soweit zu den Hauptbeiträgen dieses Heftes. Wichtige Bereiche innerhalb des Themenkreises "Renaissance des Religiösen?" (etwa Jugendreligionen, die Theologie der Befreiung, der Dialog der Weltreligionen) mußten teils aus Platzgründen, teils wegen Termenschwierigkeiten dafür vorgesehener Autoren ausgeklammert bleiben. Andererseits sind in diesem Heft auch in den Forschungsnotizen und Rezensionen weitere Facetten des Themas angesprochen, sodaß der Leser ein wenig entschädigt wird. Wie die Titelfrage des Heftes zu beantworten ist, muß ich abschließend offen lassen. Zu sehr ist die Antwort vom grundlegenden Religionsbegriff und dem paradigmatischen Zugang zu sozialer und kultureller Wirklichkeit generell abhängig.

LITERATUR

Dux, Günter (1982), Die Logik der Weltbilder. Sinnstrukturen im Wandel der Geschichte, Frankfurt.

Luhmann, Niklas (1977), Funktion der Religion, Frankfurt.

Luckmann, Thomas (1967), The Invisible Religion. The Transformation of Symbols in Industrial Society, New York.

Luckmann, Thomas (1980), Lebenswelt und Gesellschaft, Paderborn.

Mörth, Ingo (1986), Lebenswelt und religiöse Sinnstiftung. Ein Beitrag zur Theorie des Alltagslebens, München.

Schütz, Alfred u. Thomas Luckmann (1979, 1984), Strukturen der Lebenswelt, 2 Bde. Frankfurt.

Seyfarth, Constans (1973), Protestantismus und gesellschaftliche Entwicklung, in: Seyfarth, C., W. Sprondel (Hrsg.), Seminar: Religion und gesellschaftliche Entwicklung, Frankfurt, S. 238- 366.

Seyfarth, Constans (1983), Zur westdeutschen Diskussion der Religionssoziologie Max Webers seit den 60er Jahren, in: Daiber, K. F., Th. Luckmann (Hrsg.), Religion in den Gegenwartsströmungen der deutschen Soziologie, München, S. 18- 37.